



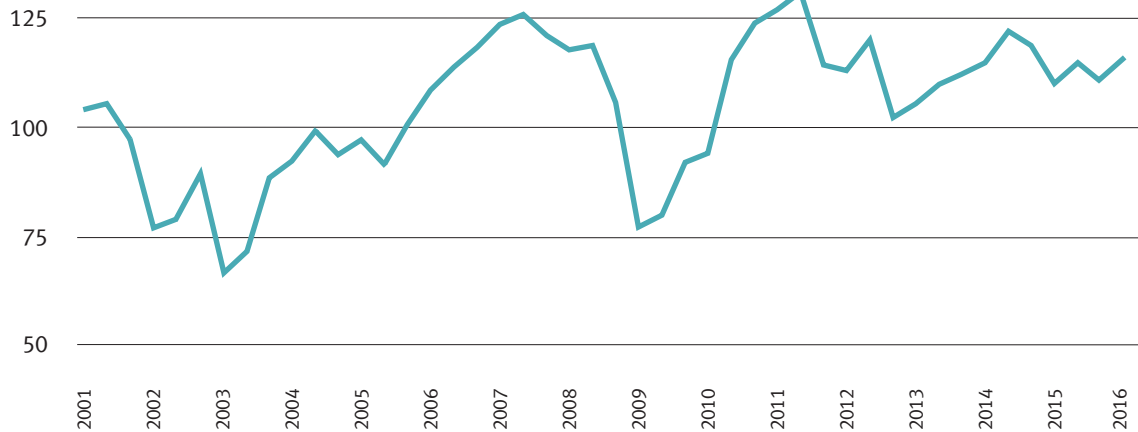
Konjunkturbericht Niederrhein

Jahresbeginn 2016



Konjunktur unbeeindruckt von weltwirtschaftlichen Krisen

Konjunkturklimaindex Niederrhein

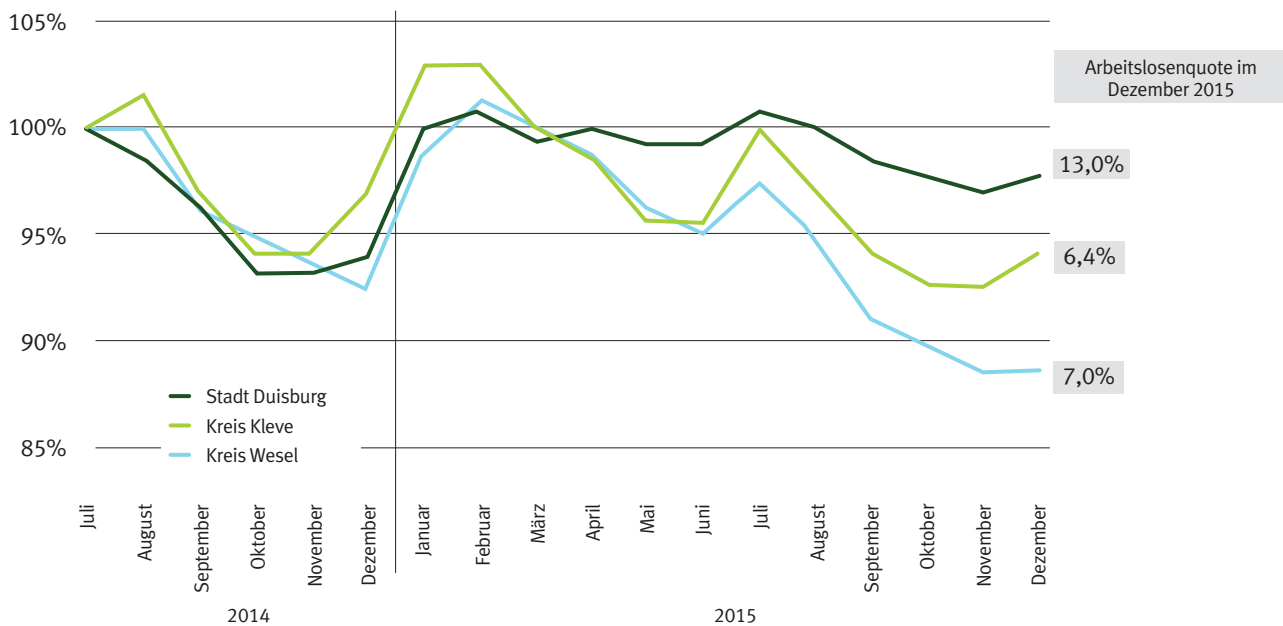


Der Konjunkturklimaindex spiegelt Lage und Erwartungen zusammenfassend wider.

Quelle: Niederrheinische Industrie- und Handelskammer

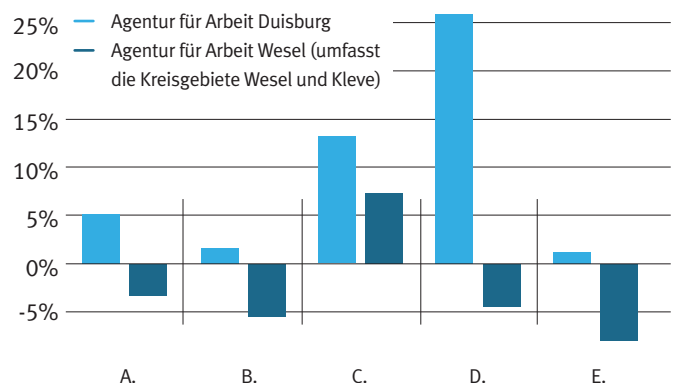
Wissenswert | Der Niederrhein in Zahlen

Relative Entwicklung der Arbeitslosenquote (Juli 2014 = 100%)



Veränderung Dezember 2015 zu Dezember 2014 in %

- A. Arbeitslose gesamt
- B. Arbeitslose mit deutscher Staatsbürgerschaft
- C. Arbeitslose mit ausländischer Staatsbürgerschaft
- D. Arbeitslose der 15- bis unter 20-Jährigen
- E. Arbeitslose der 20- bis unter 25-Jährigen

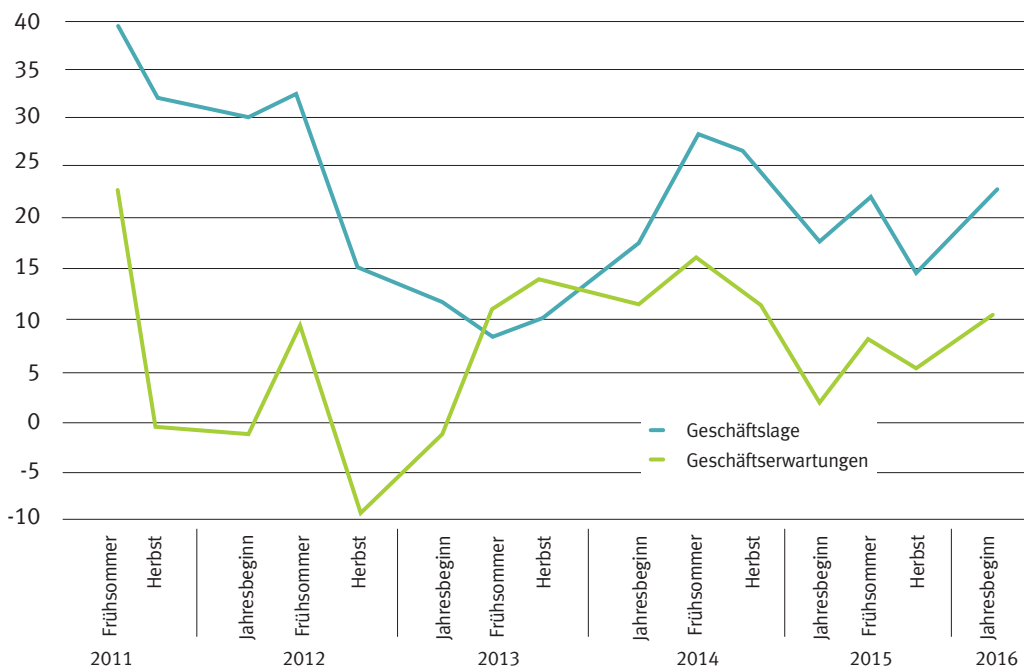


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Monatsberichte, eigene Berechnungen

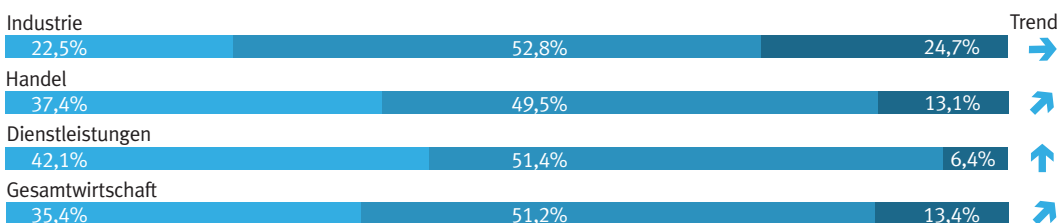
Konjunkturentwicklung weiter von Konsumfreude getragen

Die Unternehmen am Niederrhein bewerten die Wirtschaftslage zu Jahresbeginn 2016 besser als erwartet. Auch die zahlreichen Risikofaktoren wie das schwächere Wachstum in China, Sanktionen gegen Russland oder aber der Nahostkonflikt konnten die gute Stimmung nicht trüben. Impulsgeber ist insbesondere die starke Binnennachfrage. Eine positive Einkommensentwicklung kombiniert mit einem niedrigen Preisniveauanstieg und dem damit induzierten Kaufkraftgewinn hielt die Konjunktur in Schwung. Weiteren Antrieb lieferten der Ölpreisrückgang und der günstige Wechselkurs des Euros dank der positiven Effekte für die Exportwirtschaft.

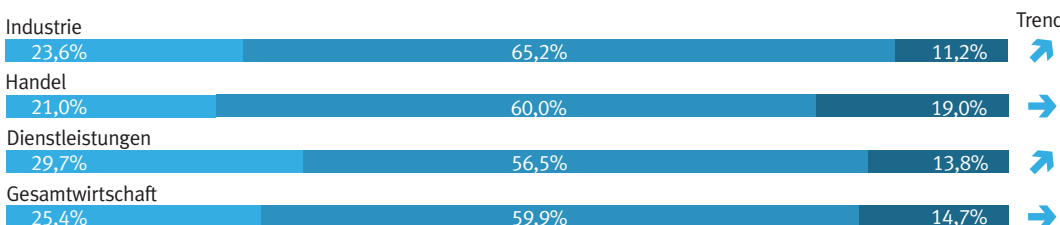
Von der Konsumfreudigkeit profitieren insbesondere die Branchen Handel und Dienstleistung. Das Verhältnis aus Unternehmen, die ihre Lage als gut bzw. schlecht beurteilen, liegt im Handel bei 3:1 (Herbst 2015: 2:1) und im Dienstleistungssektor sogar bei 7:1 (Herbst 2015: 3:1). In der Industrie ist das Verhältnis wie bereits im Herbst nahezu ausgeglichen. Insbesondere die Stahlunternehmen tendieren aufgrund von chinesischen Billigimporten und rückläufigen Auftragszahlen verhalten. Der Blick in die Zukunft ist jedoch vielversprechend: 24% (Herbst 2015: 21%) der Industrieunternehmen schauen optimistisch auf das kommende Jahr. Dem stehen 11% mit pessimistischen Erwartungen gegenüber (Herbst 2015: 15%). Im Dienstleistungssektor erhöht sich der Saldo aus Unternehmen mit besseren und schlechteren Erwartungen von 10% auf 16%. Im Handel bleibt er nahezu unverändert und liegt bei 2%. Der Konjunkturklimaindex steigt auf 116 Punkte (Herbst 2015: 110). Die Ergebnisse stammen aus der Konjunkturbefragung der Niederrheinischen IHK, an der sich 329 Unternehmen aus den Branchen Industrie, Handel und Dienstleistungen mit insgesamt rund 50.000 Beschäftigten beteiligt haben.



Geschäftslage



Geschäftserwartungen



Trenderklärung

Veränderung des Saldo gegenüber der Vorumfrage

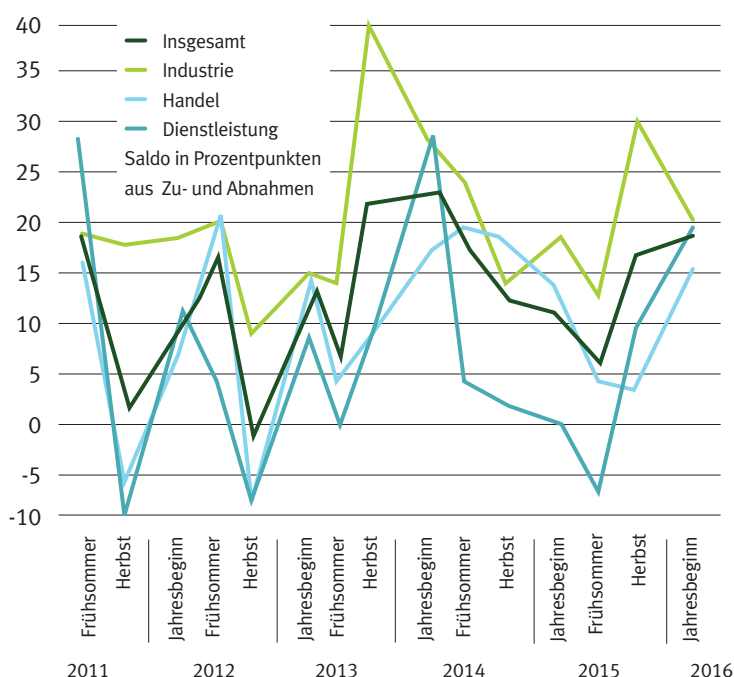
- ↑ mehr als 10,0 Punkte
- ↗ um 5,1 bis 10,0 Punkte
- -5,0 bis 5,0 Punkte
- ↘ -5,1 bis -10,0 Punkte
- ↓ weniger als -10,0 Punkte

Exportwartungen | Positiver Trend setzt sich überwiegend fort

Insgesamt bewegen sich die Exporterwartungen auf einem konstant hohen Niveau. Wie in der Herbstumfrage kommen auf jedes Unternehmen, das pessimistische Exporterwartungen hat, drei Unternehmen, die mit einem Anstieg des Auslandsgeschäfts rechnen.

Allerdings zeigt sich innerhalb der Branchen ein unterschiedliches Bild. Im Dienstleistungssektor steigt der Anteil der Optimisten um 9 Prozentpunkte (von 21% auf 30%) und im Handel um 11 Punkte (von 17% auf 28%). In der Industrie hingegen sinkt er um 5 Punkte, liegt aber mit 30% (Herbst 2015: 35%) noch immer auf einem hohen Niveau. Der Rückgang in der Industrie ist insbesondere auf die getrübbte Stimmung der Investitionsgüterindustrie zurückzuführen. Diese Branche ist besonders von den rückläufigen Wachstumsraten in den Schwellenländern wie China betroffen und hat daher ihre Exporterwartungen nach unten korrigiert.

Insgesamt profitiert das Exportgeschäft weiterhin von der allmählichen Erholung der Euroländer sowie dem Aufwärtstrend in den USA. Der Handel mit den USA und anderen Nicht-Euro-Ländern wird darüber hinaus durch den Wertverlust des Euros begünstigt. Die Ankündigung der Europäischen Zentralbank, zunächst von ihrer expansiven Geldpolitik nicht abzurücken, wirkt zusätzlich stabilisierend.



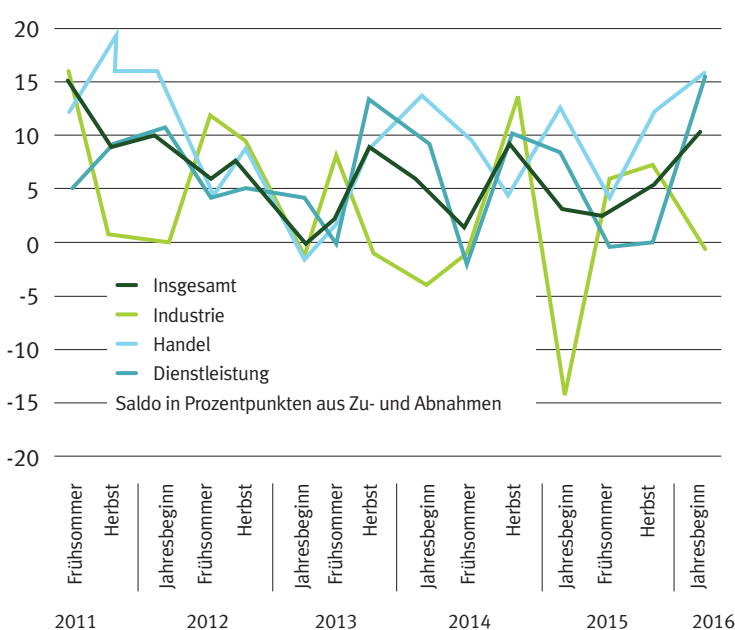
Quelle: Niederrheinische Industrie- und Handelskammer

Inlandsinvestitionen | Industrie entwickelt sich gegen den Trend

Die Investitionstätigkeit der Unternehmen entwickelt sich verhalten positiv. Nach 22% im Herbst wollen zu Jahresbeginn 27% der befragten Unternehmen ihr Investitionsbudget anheben. 15% geben an, zukünftig weniger investieren zu wollen (Herbst 2015: 16%).

Der Trend wird durch den optimistisch gestimmten Dienstleistungssektor getragen. Die Zahl der Dienstleistungsunternehmen, die seit der Herbstumfrage wieder mehr investieren wollen, ist deutlich angestiegen. Das Verhältnis aus Unternehmen mit steigendem und sinkendem Investitionsbudget liegt bei 2:1 (Herbst 2015: 1:1).

In der Industrie ist dagegen eine wachsende Investitionszurückhaltung zu beobachten. Im Herbst planten noch mehr Unternehmen, ihre Investitionen auszudehnen als zurückzuschrauben (22% vs. 15%), nun gleichen sich die Anteile etwa aus (20% vs. 21%). Trotz anhaltend niedriger Zinsen verfestigt sich somit die Zurückhaltung in der Branche. Den Unternehmen fehlt die Sicherheit, dass sich Investitionen am Standort lohnen. Insbesondere in der Stahlindustrie dürfte die ab 2021 geplante Verschärfung im Rahmen der 4. Handelsperiode des CO₂-Zertifikatehandels auf die Investitionsbereitschaft drücken.



Quelle: Niederrheinische Industrie- und Handelskammer

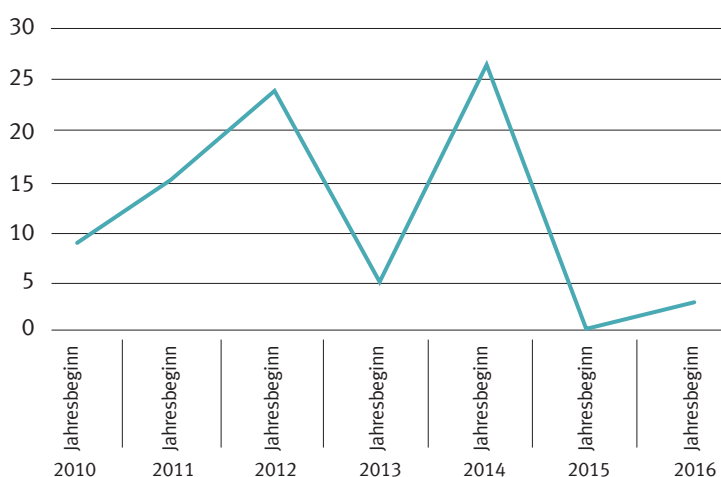
Auslandsinvestitionen | Euroraum steht im Fokus

Wenig dynamisch entwickeln sich die Investitionsabsichten der Unternehmen im Ausland. Unternehmen mit steigenden und fallenden Auslandsinvestitionen halten sich in etwa die Waage. 77% der Befragten mit Aktivitäten im Ausland wollen ihr Investitionsbudget konstant halten.

Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen, die im Ausland investieren, ist innerhalb Europas und hier besonders in der Eurozone aktiv. 86%* nennen die Staaten der Währungsunion als Zielregion Nummer 1. An zweiter Stelle folgen mit 22% die Schweiz, Norwegen und sonstige EU-Länder.

Das Vertrauen in die Wirtschaftlichkeit von Investitionen in Europa ist wieder gestärkt. Gleichzeitig zeigt sich hier die mangelnde Attraktivität von Investitionen in Länder außerhalb Europas: In China schwächelt die Konjunktur und im Falle Russlands ist unklar, wie lange Ukrainekonflikt und Sanktionen noch anhalten. Die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar wirkt sich negativ auf Investitionen in Nordamerika aus. Als Haupthemmnis für Auslandsinvestitionen nennen 46%* der Befragten politische Risiken und 44%* den Bürokratieaufwand im jeweiligen Zielland. Ein weiteres bedeutendes Hemmnis liegt in den Währungsrisiken (25%*).

*Mehrfachnennungen möglich



Zielregionen der für 2016 geplanten Auslandsinvestitionen* (Angaben in %)

Eurozone	86,1%
Sonstige EU, Schweiz, Norwegen	21,7%
Ost-/Südosteuropa (ohne EU), Russland, Türkei	16,5%
China	16,5%
Asien/Pazifik (ohne China)	14,8%
Nordamerika	13,0%

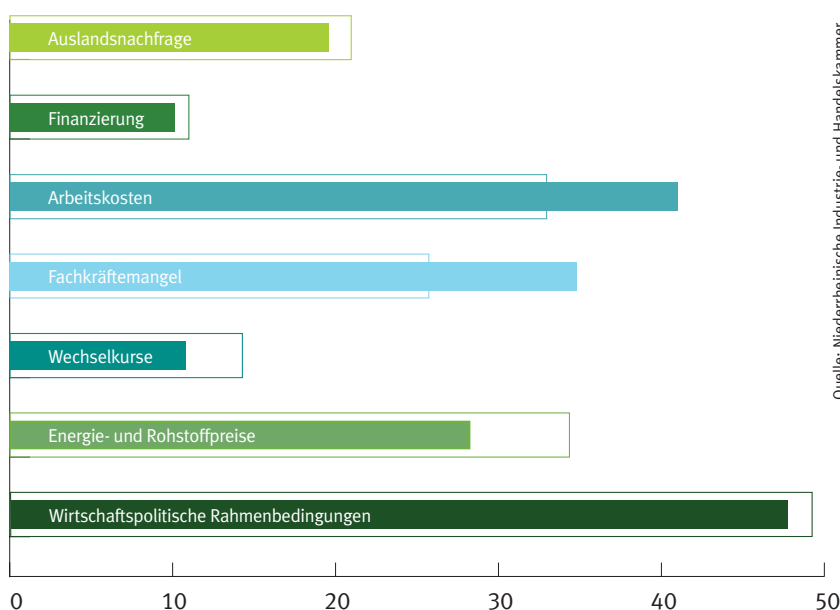
Quelle: Niederrheinische Industrie- und Handelskammer

Risiken | Sorgen um Arbeitskosten und Fachkräftemangel steigen

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (48%*) werden weiterhin als höchstes Risiko eingestuft. Der größte Unterschied im Vergleich zur Herbstumfrage zeigt sich bei den Arbeitskosten und dem Fachkräftemangel. Der Anteil derer, die in den Arbeitskosten ein Geschäftsrisiko sehen, steigt von 33%* auf 42%*. Den Fachkräftemangel nennen nach 26%* im Herbst nun 35%* als Risikofaktor. Auch die Energie- und Rohstoffpreise bleiben ein wichtiges Thema. Die Entwicklung der Ölmärkte hat allerdings dazu geführt, dass dieses Risiko derzeit geringer eingestuft wird. Mit einem Anteil von 30%* in der Gesamtwirtschaft und 35%* in der Industrie ist es jedoch weiterhin sehr präsent.

Das Thema Arbeitskosten gewinnt aufgrund der höheren Tarifabschlüsse in vielen Branchen wieder an Relevanz. Aber auch die Diskussion um ein neues Gesetz zur Regulierung von Zeitarbeit und Werkverträgen zeigt offenbar Wirkung. Der drohende Fachkräftemangel wird den Unternehmen u. a. durch die Auswirkungen der Rente mit 63 immer bewusster. Mehr Facharbeiter als erwartet machen von dieser Regelung Gebrauch. Gleichzeitig mangelt es an Fachkräftenachwuchs, sodass die Unternehmen die entstehenden Lücken nicht ausreichend neu besetzen können.

*Mehrfachnennungen möglich



□ Vergleichswert Herbst 2015, Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

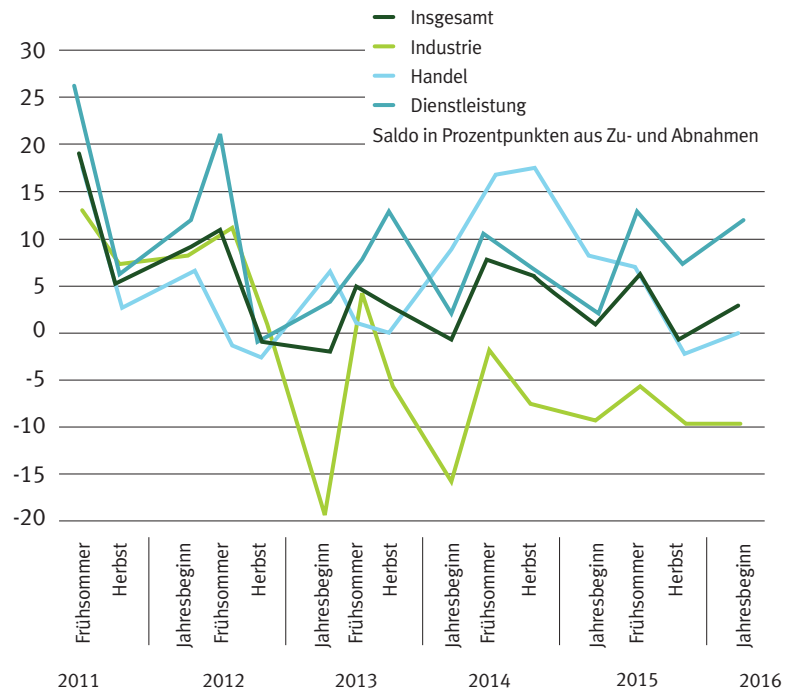
Quelle: Niederrheinische Industrie- und Handelskammer

Beschäftigung | Stabile Situation am Arbeitsmarkt

Am Niederrhein bleibt die Beschäftigungssituation unverändert. Der Saldo aus Unternehmen, die zusätzliches Personal einstellen bzw. abbauen wollen, steigt im Vergleich zur letzten Umfrage leicht von -0,6% auf 3,4%. Eine überwiegende Mehrheit von 66% der Befragten plant, an ihrer Beschäftigungszahl festzuhalten.

Positive Signale sendet der Dienstleistungssektor. Dank der optimistischen Stimmung in der Branche steigt die Einstellungsbereitschaft. Der Saldo aus Beschäftigungsauf- und -abbau erhöht sich von 7% auf 14%. Im Handel halten sich Unternehmen mit geplanten Neueinstellungen und Reduktion der Beschäftigung die Waage. Die Situation in der Industrie ist unverändert. Wie im Herbst plant jedes vierte Unternehmen Stellen abzubauen, nur jeder siebte Industriebetrieb will zusätzliche Stellen schaffen.

Ein Blick auf die Graphik zur Entwicklung der Arbeitslosenquote auf Seite 2 zeigt, dass insbesondere in Duisburg die Arbeitsmarktsituation kritisch bleibt. Mit einer Arbeitslosenquote von 13% im Dezember 2015 liegt die Stadt deutlich über dem gesamtdeutschen Schnitt von 6,1%. Zum Vergleich: In NRW betrug die Arbeitslosenquote 7,7%, im Kreis Wesel 7% und im Kreis Kleve 6,4%. Duisburg leidet nach wie vor unter dem Beschäftigungsrückgang in Folge des Strukturwandels. Dass sich die Situation im Vergleich zu den beiden Kreisen zuletzt weniger dynamisch entwickelt hat, wird u. a. begründet mit dem Zuzug von Menschen aus anderen EU-Staaten, die nicht auf Anhieb in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten.



Quelle: Niederrheinische Industrie- und Handelskammer

Strukturkennziffern IHK Niederrhein

	Aktueller Stichtag	Vorjahr
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (zum 31.06.2015)	385.951	377.677
Arbeitslose (Dezember 2015)	59.197	58.529
Arbeitslosenquote (Dezember 2015)	9,2%	9,1%
Umsatz im Produzierenden Gewerbe (Jan. - Nov. 2015) in 1.000 €	17.301.000 €	18.282.716 €
davon Auslandsumsatz (Jan. - Nov. 2015) in 1.000 €	6.732.953 €	6.816.343 €
Exportquote (Jan. - Nov. 2015)	38,9%	37,3%
Einwohnerzahl (31.12.2014)	1.247.672	1.246.586

Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2015; IT.NRW 2015

Impressum

Konjunkturbericht Niederrhein zum Jahresbeginn 2016

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Ansprechpartner:

Ocke Hamann	Susanne Hoß
Mercatorstraße 22-24	Mercatorstraße 22-24
47051 Duisburg	47051 Duisburg
Telefon 0203 2821-263	Telefon 0203 2821-338
hamann@niederrhein.ihk.de	hoss@niederrhein.ihk.de

Weitere Informationen zur Konjunkturumfrage finden Sie auf unserer Homepage unter <http://www.ihk-niederrhein.de/Konjunkturberichte>.